

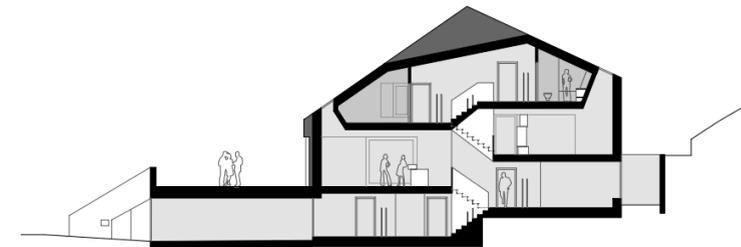
ADRESSE\_\_ADDRESS  
L3P ARCHITEKTEN ETH FH SIA AG  
UNTERBURG 33  
8158 REGENSBURG CH  
INFO@L3P.CH  
WWW.L3P.CH

MITARBEITER\_\_COLLABORATORS  
BORIS EGLI  
MARTIN REUSSER

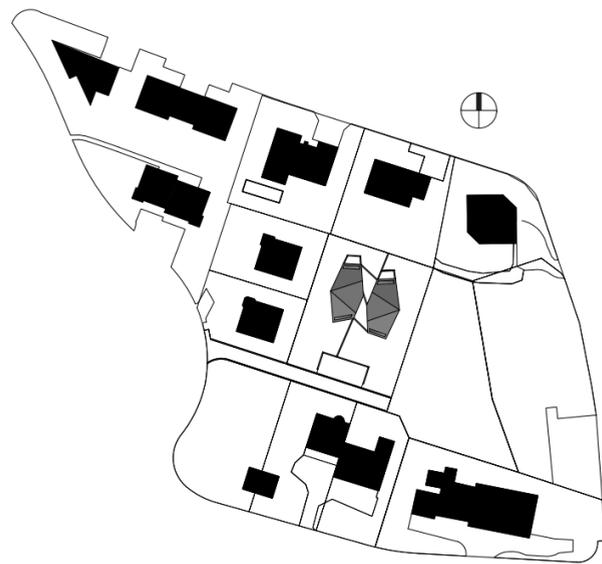
FASSADEN KÜNSTLER\_\_FACADE ARTIST  
THOMAS SONDEREGGER  
ARBON

LICHTPLANER\_\_LIGHTING DESIGNER  
LICHTBLICK  
ZÜRICH

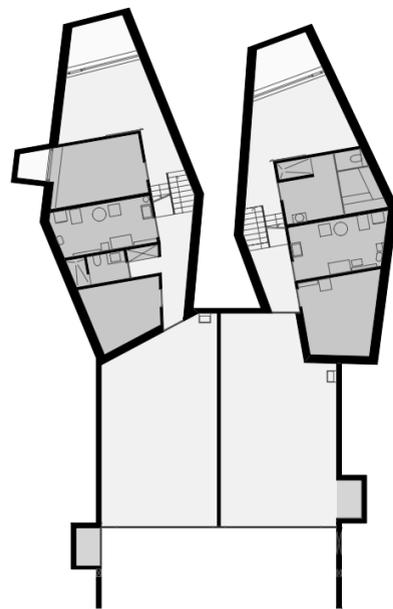
FOTOS\_\_PHOTOS  
VITO STALLONE  
BAAR



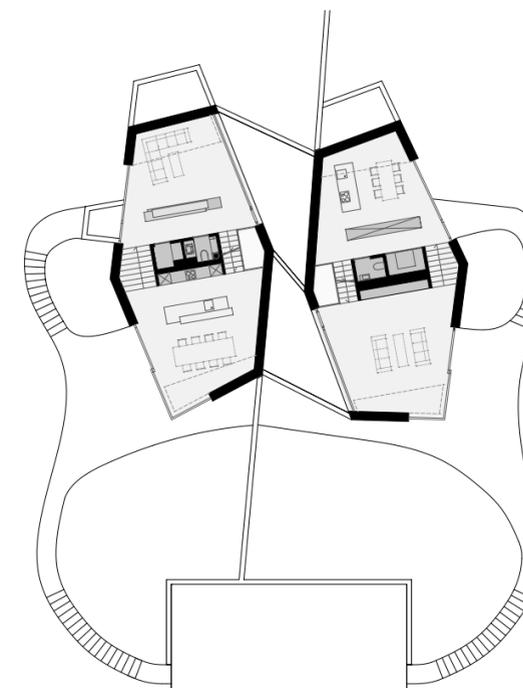
SCHNITT\_\_SECTION



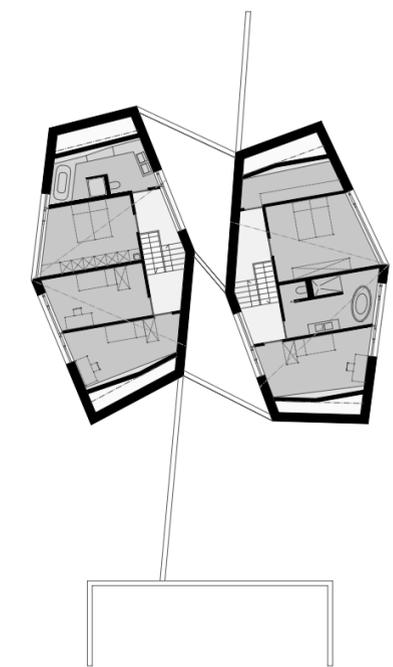
LAGEPLAN\_\_SITE PLAN



UNTERGESCHOSS\_\_BASEMENT



ERDGESCHOSS\_\_GROUND FLOOR



DACHGESCHOSS\_\_ATTIC FLOOR

**GETRENNTE DOPPELHAUSHÄLFTEN\_\_NEUBAU VON ZWEI MINERGIE-EFH\_\_**In ländlicher Umgebung sind trotz schmalem Grundstück zwei freistehende Einfamilienhäuser entstanden, die in Bezug auf Volumetrie und räumliche Situierung neue Wege gehen. Der Grundtyp Doppelhaus wurde getrennt und ähnlich der Arbeit eines Bildhauers bearbeitet. Entstanden sind polygonale Körper, bei denen die gegenseitige Nähe zur Qualität wird. Untereinander ohne direkte Einblicke werden diese Räume durch die Wasserbecken bespielt mit Spiegelungen im Wasser, Spiegelungen an der Fassade, Durchblicken – ein ganz spezieller Ort mit einer starken Ausstrahlung und Intimität. Die Lage im Gelände prägt auch den Innenbereich. Ein ausgeklügeltes Erschliessungskonzept ordnet die Räume im Split-Level-Verfahren und lässt den Hangverlauf auch im Gebäude erlebbar werden. Auffallend ist sicher die Materialisierung der Fassade und des Daches. Zusammen mit dem Künstler Thomas Sonderegger experimentierten wir mit der Oberfläche von verzinktem Stahl. Es gelang, eine Platte mit einzigartigem lebendigem Ausdruck herzustellen und erstmals im Fassaden- und Dachbereich einzusetzen. Die Gestaltung trägt zur monolithischen Gesamterscheinung bei – womit eine Verbindung zum Bildhauer wieder gegeben war.

**SEPARATE SEMI-DETACHED HOUSES\_\_TWO NEW MINERGIE SINGLE-FAMILY HOMES\_\_**Despite their narrow plot, these two freestanding single-family homes set in the countryside tread new paths in terms of volumetric configuration and spatial situation. The basic typology of the semi-detached house was broken in two and the resulting halves then worked over as if by a sculptor. The result is two polygonal volumes whose mutual proximity is a key quality feature. Without any direct views possible inside the other house, the rooms of both are yet enlivened with glints from the reflecting pools, reflections across the facades and views through the sequence of spaces – a very special place with a striking radiance and intimate feel. The buildings' situation on the grounds also shapes their interiors. A well-thought-out circulation concept organises the rooms in a split-level configuration and makes the course of the slope tangible inside. The materials chosen for facade and roof lend the structures a distinctive presence. With the help of the artist Thomas Sonderegger, the architects experimented with the surface effects of galvanised steel. They succeed in producing panels with uniquely expressive and animated surfaces, used for the first time here for exterior cladding. Their design contributes to the buildings' monolithic presence – which again evokes the hand of the sculptor.



1



{Architekten: L3P  
Tragwerksplanung: Deubelbeiss

{Kritik: Hubertus Adam  
Fotos: Vito Stallone

# ANGESCHLIFFENE FELSEN

ZWEI EINFAMILIENHÄUSER IN OBERWENINGEN (CH)

In einem Dorf im Züricher Unterland sind auf einem Grundstück, das für ein Haus zu groß, für zwei Häuser aber zu klein war, zwei »getrennte Doppelhälften« entstanden, wie die Architekten es nennen. Ringsum mit verzinkten und durch Ätzung modifizierten Stahlblechplatten bekleidet, ruhen die nach dem Split-Level-Prinzip organisierten Häuser als zwei autonome Volumina am Hang. Dabei ist es gelungen, die Deformation der Gebäudegestalt auch im Innern fruchtbar zu machen.

Eine knappe halbe Stunde benötigt die S-Bahn vom Züricher Hauptbahnhof bis Schöfflisdorf-Oberweningen. Der Zug passiert zunächst das Züricher Industriequartier, dann den Stadtteil Oerlikon und bewegt sich schließlich in westlicher Richtung in die Agglomeration. Am östlichen Rand zu Füßen der Lägern, jenes Bergzugs, der sich bis nach Baden an der Limmat erstreckt, liegt Oberweningen. Der Ort ist in seinem Kern ein von Fachwerkhäusern geprägtes Bauerndorf, das seit langer Zeit durch den suburbanen Druck der nahe gelegenen Metropole sein Gesicht verändert hat und dabei mit dem Nachbardorf Schöfflisdorf untrennbar zusammengewachsen ist.

Knapp außerhalb der Dorfkernzone, und damit nicht den dort gültigen Restriktionen wie Dachüberstand, Holzichtigkeit etc. unterworfen, war eine Parzelle frei geblieben, die eine problematische Größe besaß. Für ein Einfamilienhaus war sie zu groß, für ein klassisches Doppelhaus indes zu klein. Es hätte zu einem Ungleichgewicht zwischen den beiden Haushälften geführt, gleich ob bei einem nach Norden und Süden oder einem nach Osten und Westen ausgerichteten Gebäude. >

[1] Statt eines konventionellen Doppelhauses mit Satteldach entstanden zwei eigenständige Baukörper mit polygonaler Geometrie, rundum mit Metall bekleidet.

[2] Die Fuge zwischen den beiden Häusern wird mit Wasser inszeniert und erlaubt - jeweils über die halbe Fassadenlänge - Öffnungen zum Nachbarn.

2



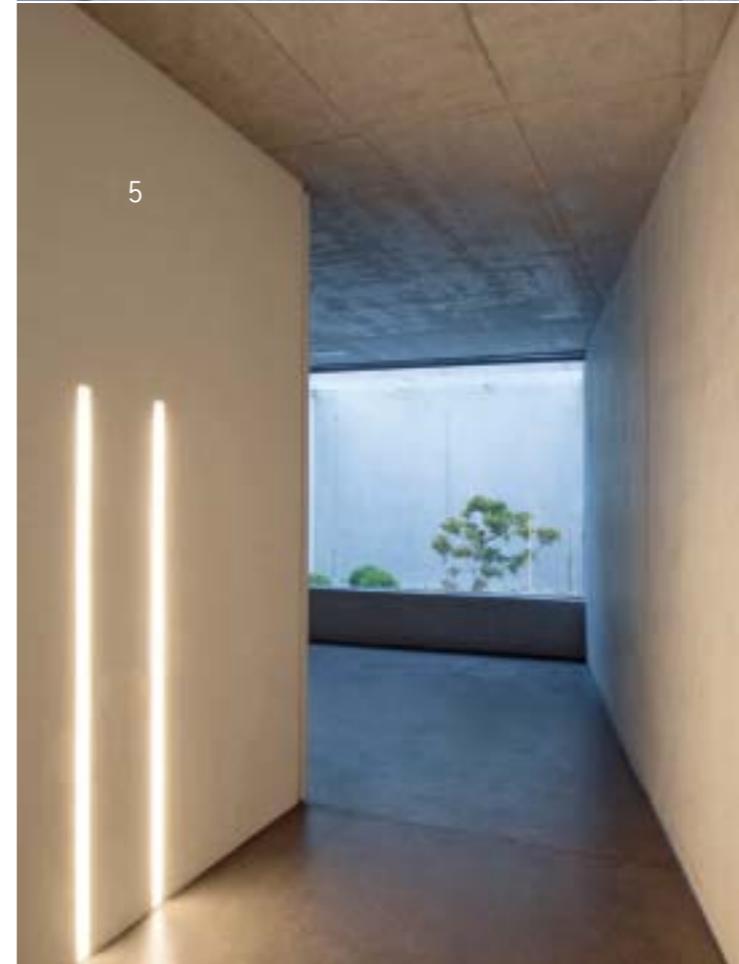
3



4



5



#### VOM ORTHOGONALEN ZUM POLYGONALEN

Der Bauunternehmer, dem das Grundstück gehörte, beauftragte daher das im nahen Regensburg ansässige und ihm aufgrund mehrerer gemeinsamer Projekte bekannte Architekturbüro L3P damit, Alternativen zum simplen Konzept eines Doppelhauses zu erarbeiten. Ausgangspunkt für Boris Egli von L3P war ein mehr oder minder quadratisches Gebäude mit West-Ost ausgerichtetem Satteldach. Zunächst teilte er das Volumen in der Mitte und verschob die eine Hälfte leicht nach Norden, die andere nach Süden. Um die Belichtungssituation für die beiden extrem nahe beieinanderstehenden Häuser weiter zu verbessern, wurden die Seiten angeschrägt, sodass sich keilförmige Zwischenräume ergaben. Die letzte Operation stellte die Eliminierung der Dachfirste zugunsten abgeschrägter Flächen dar, die man als geometrisch radikalisierte Variante eines Krüppelwalmdachs verstehen kann.

Zunächst beabsichtigten L3P, die beiden Häuser in Sichtbeton auszuführen. Doch dies hätte eine doppelschalige Konstruktion erzwungen – eine recht kostenintensive Lösung, die angesichts der komplexen Geometrie in Oberweiningen den finanziellen Rahmen vollends überstiegen hätte. So fiel die Entscheidung, die Konstruktion des Hauses zwar in Beton zu realisieren, die Hülle aber in Stahl auszubilden. Die Architekten wünschten sich weder braunen Cortenstahl noch gleißend-spiegelnde Platten, sondern eine lebendige, je nach Witterung und Lichtverhältnissen changierende Oberfläche. Daher zogen sie den Künstler Thomas Sonderegger aus Arbon hinzu, der sich seit Langem mit der chemischen Behandlung von Metalloberflächen beschäftigt. Dieser entwickelte ein Ätzverfahren für die >

[3] In der Höhe versetzt zu einander platzierte Öffnungen in der Ostfassade zeugen von der Organisation des Inneren nach dem Split-Level-Prinzip

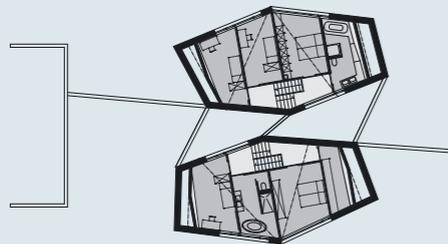
[4] Weiße Einbauten gliedern den mäandernden, von Außenwänden und Decken in Sichtbeton gefassten Innenraum mit seinen großformatigen Fensteröffnungen

[5] Die ins Erdreich weitergeführten Außenwände im Hanggeschoss bilden einen kleinen Hof, der Licht ins Arbeitszimmer fallen lässt: »Lichtschart de luxe«

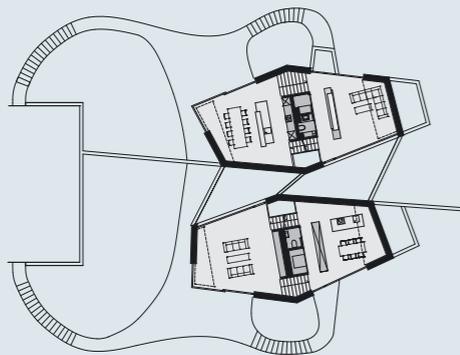
Längsschnitt, M 1:500



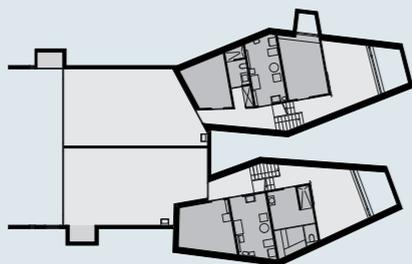
Grundriss OG, M 1:500



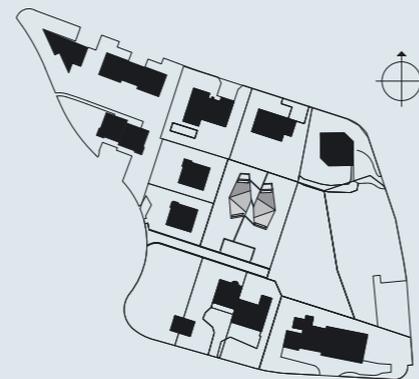
Grundriss EG, M 1:500



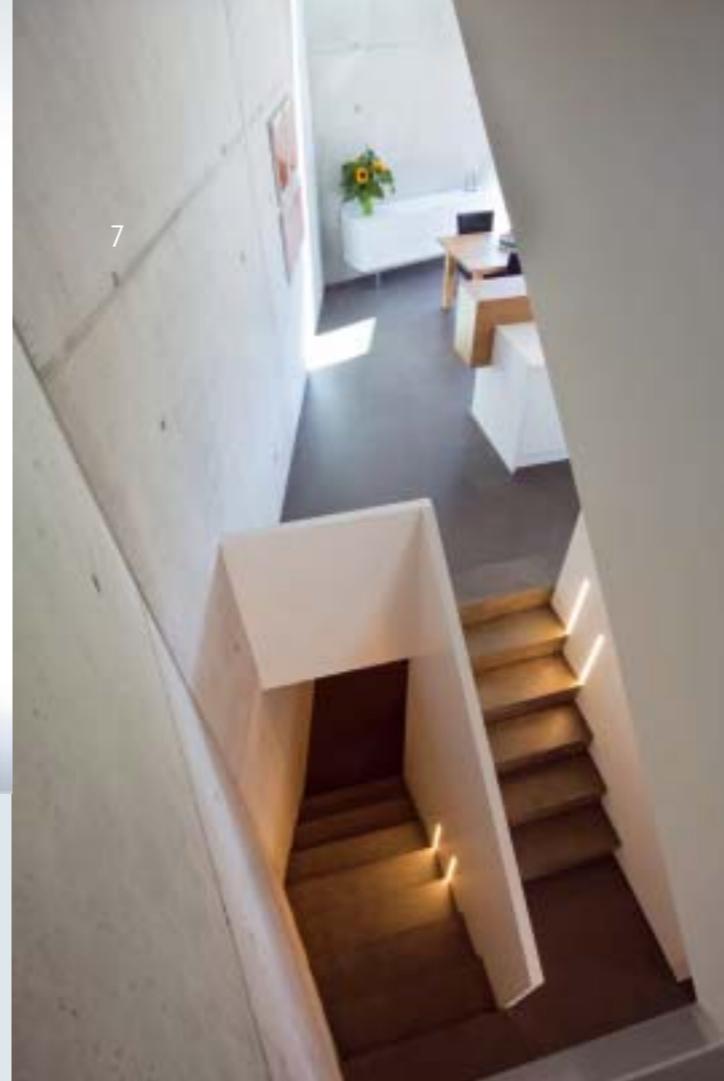
Grundriss UG, M 1:500



Lageplan, M 1:2500



Weitere Informationen finden Sie  
auf dem Detailbogen ab S. 98



[6] Das grüne Möbel im Badezimmer nimmt den fließenden Charakter der polygonalen Räume auf und entwickelt skulpturale Qualität

[7] Die vom Hanggeschoss bis unters Dach offen geführte Treppe ermöglicht spannungsreiche Blickbezüge zwischen den insgesamt sechs Ebenen

› stehend eingesetzt, verzinkten Stahlplatten. Die Herausforderung bestand darin, eine homogene Textur zu vermeiden und dennoch ein monolithisches Gesamtbild zu erzeugen. Das ist auf das Überzeugendste gelungen: Blickt man aus der Nähe auf die einzelnen Platten, so zeigt sich ein abstraktes, überaus lebendiges Sfumato aus Blau-, Schwarz-, Weiß- und Rosttönen. Aus der Ferne indes ist der Eindruck homogen, lässt sich die eigentliche Materialität kaum erkennen. Man könnte fast an Beton denken, noch eher an Naturstein. Die eigentliche Machart der Fassaden- und Dachflächen verschwindet optisch. Die Fugen zwischen den Platten an den Fassaden sind extrem schmal, und auch die zwecks Ableitung des Regenwassers schuppenartige Überlappung auf dem Dach tritt aufgrund der minimalen Plattenstärke nicht in Erscheinung.

Als »angeschliffene Felsblöcke« unterscheiden sich die beiden Häuser von der heterogenen Bebauung ringsum, doch wirken sie nicht zuletzt aufgrund der Materialität und ihrer Farbigkeit keineswegs aufdringlich. Mag sein, dass dies wundersamerweise dazu geführt hat, dass es weder mit den örtlichen Behörden noch mit den Nachbarn Auseinandersetzungen gegeben hat. Zumindest sei das in dieser Gegend kaum als Normalfall zu werten, wundert sich selbst Boris Egli.

#### TREPPEN, WEGE UND DURCHBLICKE

Mauern aus Beton trennen das Grundstück in nordsüdlicher Richtung, verhindern Einblicke und gewähren trotz geringem Abstand die gewünschte Privatheit. Im Bereich zwischen den Häusern befinden sich spiegelnde Wasserflächen, deren Reflektionen zusätzlich dazu beitragen, die jeweils gegenüberliegende Fassade zu beleben. Denn nicht zuletzt aus Brandschutzgründen ist die Fassade der Häuser dort, wo das Gegenüber Fensteröffnungen besitzt, geschlossen. Grundsätzlich sind die Häuser mit annähernd gleicher Nutzfläche symmetrisch organisiert, ohne dass dies indes sklavisch befolgt wurde. So lässt sich eher von Gleichwertigkeit als von Gleichheit sprechen.

Das nach Norden ansteigende Gelände legte eine Organisation nach dem Split-Level-Prinzip nahe. Der Hauptzugang der Gebäude erfolgt von den zur Erschließungsstraße hin leider etwas mächtig auftretenden Tiefgaragen aus. Man passiert die Kellerräume und gelangt ein halbes Geschoss höher in einen dem Hang abgerungenen Arbeitsraum, der über ein schachtartig aus dem Gelände ausgestanztes, japanisch anmutendes Atrium belichtet wird. In Gegenrichtung führt der Weg weiter zu der nach Süden orientierten Küche (im westlichen) oder dem Wohnbereich (im östlichen Gebäude). Die Treppe wechselt die Gebäudesite und leitet empor zum Wohnbereich (im westlichen) und zur Küche (im östlichen Gebäude). Auf der obersten Ebene, unter der gefalteten Dachlandschaft, sind schließlich mit Bad und Schlafzimmern die privaten Wohnräume angeordnet. ›

8



9



[8] Dank des polygonalen Zuschnitts und der geschickten Platzierung profitiert auch das östliche der beiden Volumina von der Abendsonne

[9] Das Züricher Unterland aus ganz anderer Perspektive: sanfte Hügel zwischen geätzten Metallplatten, die Nachbarschaft weitgehend ausgeblendet

> Obwohl die einzelnen Räume nicht unbedingt üppig dimensioniert sind, ergibt sich im Innern eine erstaunliche Großzügigkeit. Verantwortlich dafür sind die vielfältigen, aufgrund des Verzichts auf ein durchgehendes Treppenhaus sich ergebenden Durchblicke zwischen den einzelnen Geschossen, aber auch die geschickte Belichtung der Hauptwohnräume über in trichterförmige Deckenausstülpungen integrierte Lichtbänder in den Dachschrägen. Formal und farblich reduziert, ohne in eine Ästhetik von Hochglanzzeitschriften abzugleiten, zeigt sich das Innere: Zum rohen Sichtbeton der Konstruktion und dem Weiß der Einbauten und – zum Teil ebenfalls von den Architekten entworfenen – Möbel und Raumteiler gesellt sich im Bereich der Nasszellen die Farbe Grün. Vertikale, in die Wände und Treppenwangen eingelassene Lichtbänder rhythmisieren darüber hinaus den Weg durch das Haus.

Während sich angesichts des zeitgenössischen Bauens in der Schweiz mitunter der Verdacht aufdrängt, ein Haus müsse partout schräge Flächen aufweisen, ist es L3P wirklich gelungen, aus der Polygonalität des Volumens auch im Innern Kapital zu schlagen und verkrampte Parteien, bei denen die Deformationen des Äußeren im Inneren keinen Widerhall finden, zu vermeiden. •

{Standort: CH-8165 Oberweningen

Bauherr: GU-Arbeitsgemeinschaft L3P Architekten + Duttweiler Bau

Architekten: L3P Architekten, Regensburg

Projektarchitekten: Boris Egli, Martin Reusser

Tragwerksplanung: Deubelbeiss, Niederweningen

Bauphysik: Wichser Akustik & Bauphysik, Zürich

Künstler Fassade: Thomas Sonderegger, Arbon

Lichtplaner: Lichtblick, Zürich

HLS-Planer: Neukom Installationen, Rafz

Elektroplanung: UCW Elektro, Rümlang

Fassadenplanung: Beni Keller, Niederweningen

BGF: 301 m<sup>2</sup> pro Haus (davon 57 m<sup>2</sup> Garage)

BRI: 1 155 m<sup>3</sup> (mit Garage)

Baukosten: keine Angabe

Bauzeit: März 2010 bis April 2011

{Beteiligte Firmen:

Außenbelag: Holcim, Rapperswil-Jona, [www.holcim.com](http://www.holcim.com)

Außenleuchten: Firalux Design, Böckten, [www.firalux.ch](http://www.firalux.ch)

PU Beschichtungen Badezimmer: Sika, Baar, [www.sika.com](http://www.sika.com)

Badarmaturen: Hansgrohe, Schiltach, [www.hansgrohe.de](http://www.hansgrohe.de)

WC-Installation: Gerberit, Rapperswil, [www.gerberit.ch](http://www.gerberit.ch)

Sanitärkeramik: Villeroy & Boch, Mettlach, [www.villeroy-boch.com](http://www.villeroy-boch.com)

Bade- und Duschwannen: Kaldewei, Ahlen, [www.kaldewei.com](http://www.kaldewei.com)

Badleuchte: Regent Lighting, Basel, [www.regent.ch](http://www.regent.ch)

## Baumit Life

Ihr Auge sieht  
Millionen von  
Farben ...



Big Life Farbfächer – In der beleuchteten Aluminiumhülle finden Sie den USB-Speicher mit allen wichtigen Daten des Farbsystems für Grafik- und CAD-Programme.

... die 888 wichtigsten  
sehen Sie bei Baumit.

Basierend auf 94 klaren und intensiven Hauptfarbtönen mit 8 Aufhellungen, bietet Life die große Farbtonvielfalt für pastöse- und mineralische Putze und Farben. Nutzen Sie online hilfreiche Werkzeuge zur Farbauswahl: [www.baumit.de/life](http://www.baumit.de/life)



Direkt zu Baumit Life:  
Fotografieren Sie den QR-Code mit geeigneter Software Ihres Smartphones.

Ideen mit Zukunft.



[baumit.com](http://baumit.com)

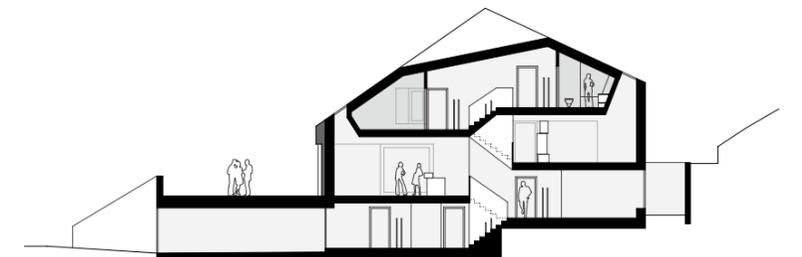
# Two single-occupancy Detached house

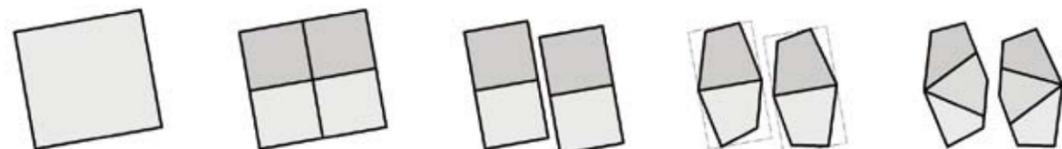
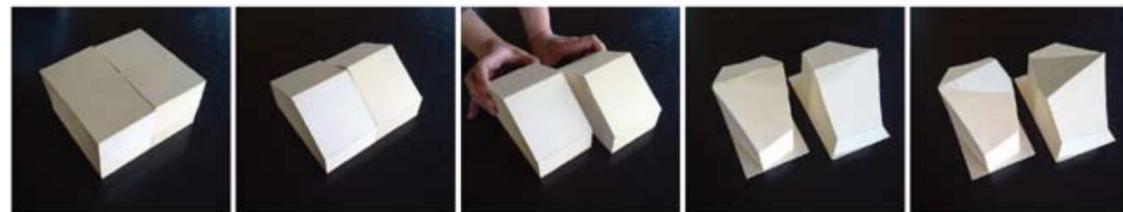
**Design** Martin Reusser, Boris Egli, Markus Müller, Frank Schäfer / L3P Architekten  
**Engineers** Andre Deubelbeiss, Niederweningen  
**Location** Oberweningen, Switzerland **Site area** 500m<sup>2</sup> **Total area** 288m<sup>2</sup> **Completion** 2011. 4 **Photographer** Vito Stallone



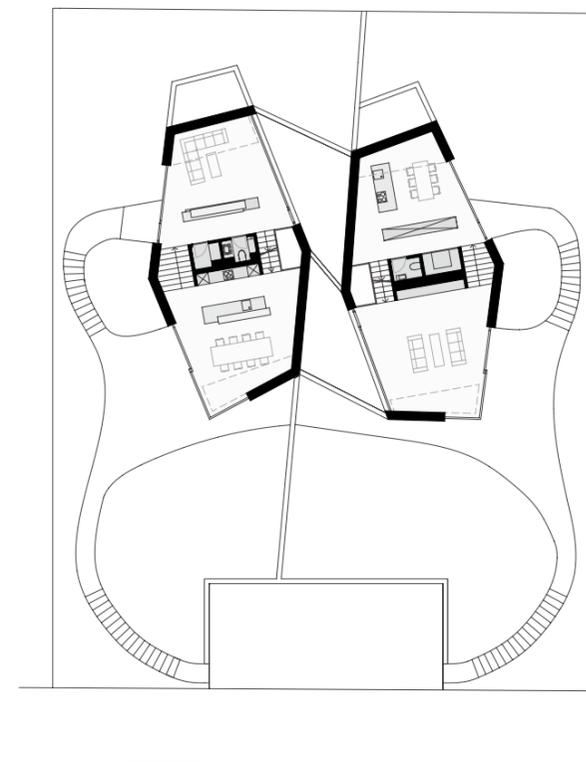
{ Despite the small size of the parcel of land, two single-occupancy detached houses have been developed in a countryside setting taking a new path in reference to volumetry and spacial definitions. Polygonal bodies were formed in which the mutual proximity becomes a quality. The mirroring of water and facade in the water basin hints at a clear vision within these rooms, which are among themselves but without direct insight to each other – a special place with strong vibrancy and intimacy. elaborately-devised subdivision arranges the rooms in a split-level system and allows the hillside characteristics to also be experienced in the building itself. While the inner walls are masoned and smoothly plastered, the exposed concrete outer walls, the black polished and jointless floor and large window fronts add to a cool technical conclusion. Elaborate skylights allow an atmosphere of light to develop which features a spiritual force and vibrancy. Together with the artist Thomas Sonderegger, the designer experimented with a surface of galvanised steel. The design added to a monolithic overall picture in which an association to a sculpturer's work is given once again. } Text by L3P Architekten

**L3P Architekten** was founded in 1966 by Rolf Lüthi, Arch. SIA. In 1999 the sole-proprietorship was made into a corporation. Martin Reusser and Markus Müller took over the operative management of the office at the beginning of 2008. Furthermore, Boris Egli, dipl. Architect FH, an experience worker, joined the management as a new partner. In 2009 the transformation from Lüthi+Partner AG to L3P Architects AG was completed. Successful collaboration within joint ventures was the reason Frank Schäfer, dipl. Arch. ETH joined the company as a new partner at the beginning of 2011. Modern and innovative architecture paired with ecology and sustainability is their primary concept.



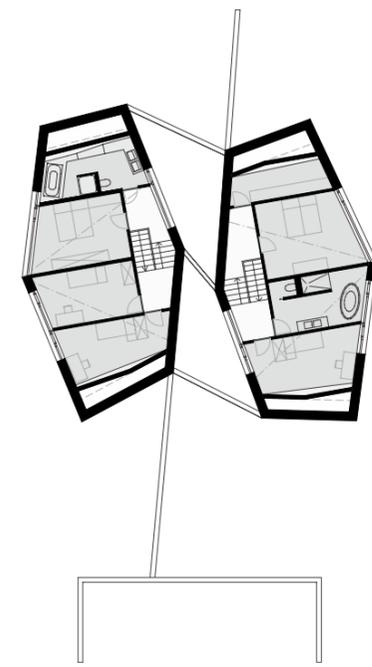
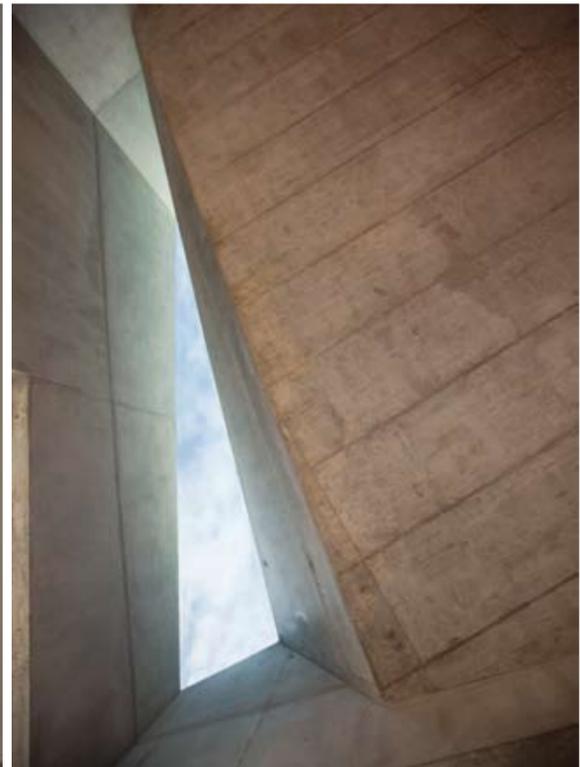


CONCEPT DIAGRAM



GROUND FLOOR PLAN





1ST FLOOR PLAN



**ARCHITEKTUR**

Doppelhaus, Oberweningen ZH

**MODULØR**

Magazin

**2012**

01

**ARCHITEKTEN**

L3P Architekten AG

[www.l3p.ch](http://www.l3p.ch)

**BAUHERRSCHAFT**

GU ARGE L3P Architekten AG / Duttweiler Bau GmbH

**BAUZEIT**

2010-2011



# EIN DOPPELHAUS ZWEI EINFAMILIENHÄUSER



Das Doppelhaus wurde in zwei baugleiche Volumen geteilt.

Speziell behandelte Stahlplatten als Verkleidung unterstützen die einheitliche Gesamterscheinung.

## DOPPELHAUS, OBERWENINGEN

Auf einem schmalen, 1000 m<sup>2</sup> grossen Grundstück in Oberweningen im Wehntal sind zwei Einfamilienhäuser entstanden, wodurch das Architekturbüro L3P den Begriff des Doppelhauses neu interpretiert hat.

*von Sarah Gatto (Text) und Vito Stallone (Fotos)*

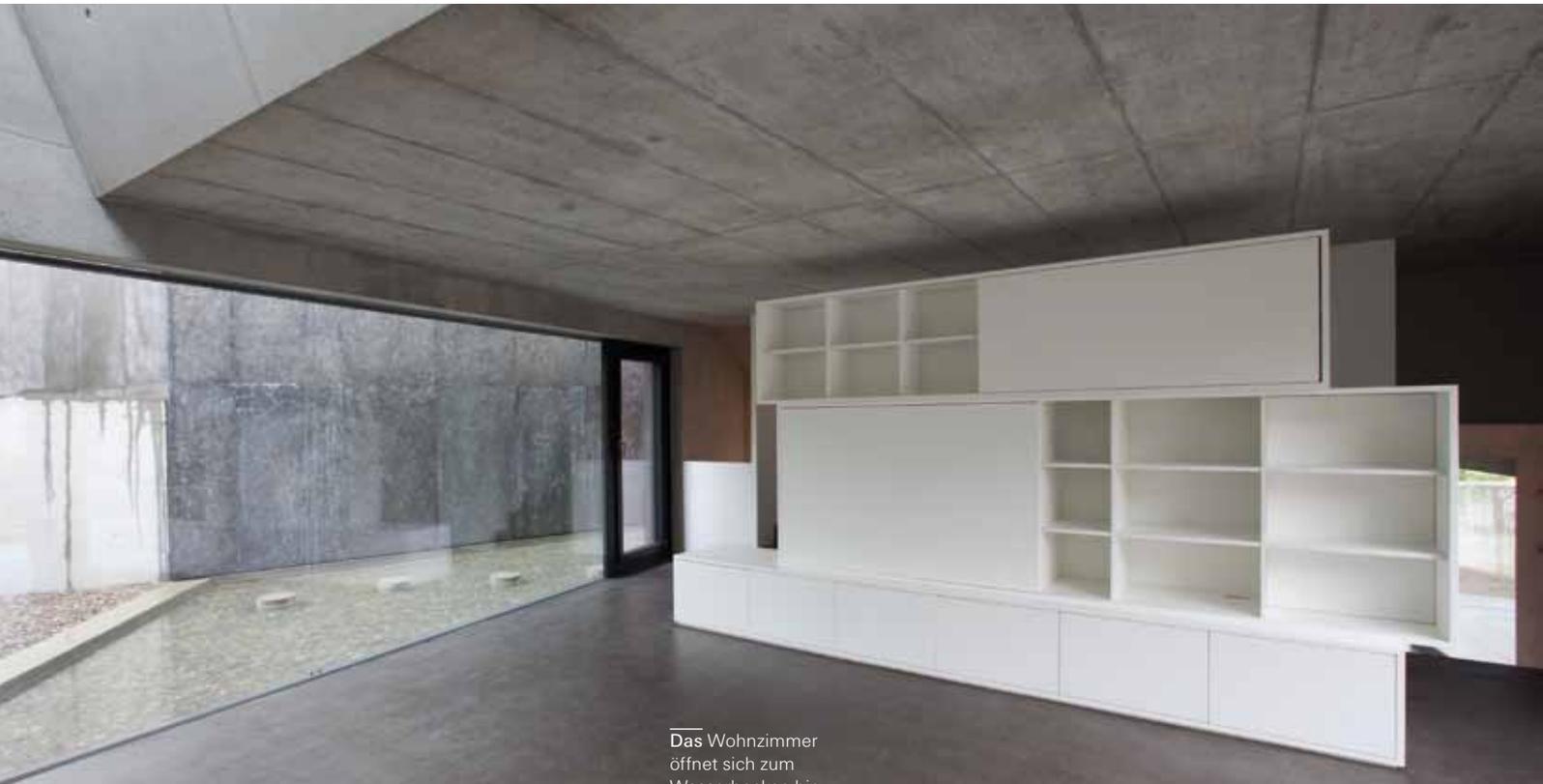
IL Oberweningen ist ein Ort mit knapp 2000 Einwohnern im Zürcher Unterland, geprägt von ländlicher Umgebung und durch vorwiegend geneigte Dächer. Auf einem lang gezogenen Grundstück am Hang steht jetzt ein Haus, das eigentlich aus zwei Häusern besteht. Da zu wenig Platz für zwei frei stehende Häuser geboten war, entschieden sich die Architekten aus Regensburg für die „Doppelhaushälften“, so der Projektname. Der Bautyp Doppelhaus wurde in zwei baugleiche Volumen geteilt, die leicht versetzt zueinander stehen und nur von einem Wasserbecken voneinander getrennt sind. Pro Haus wurden 100 m<sup>2</sup> Landfläche bebaut.

Die zwei polygonalen Baukörper versuchen, ihre gegenseitige Nähe zu einer Qualität zu bündeln. Um Einblicke in das jeweils gegenüberliegende Haus zu vermeiden, wurden die Fassaden leicht



Der Innenraum ist durch die Lage im Gelände geprägt.

Der Sichtbeton der Aussenwände wird im Gebäudeinnern wahrnehmbar.



Das Wohnzimmer öffnet sich zum Wasserbecken hin.

Ein grün lackiertes Möbelement beinhaltet im Badezimmer des Westhauses vielfältige Funktionen.



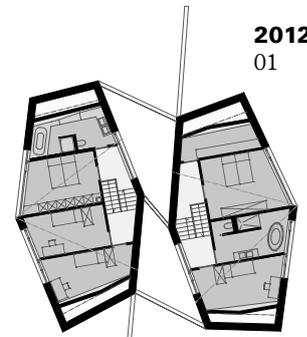
Die Differenzierung der Niveaus schafft Sichtbezüge, Ausblick und Überhöhe in den Wohnräumen.

eingeknickt und weichen auf diese Weise voneinander ab.

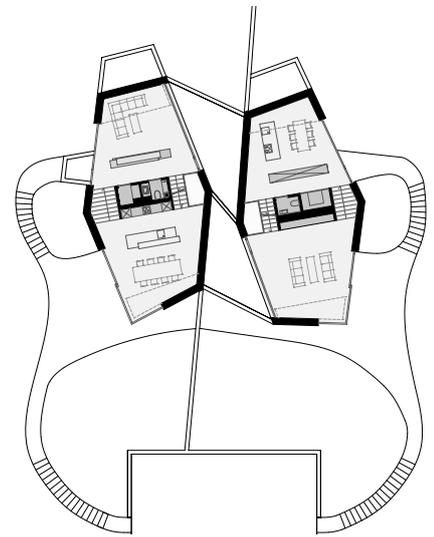
Der Metallkünstler Thomas Sonderegger experimentierte mit der Oberfläche von verzinktem Stahl. Nach dem Ätzen wurden diese speziell behandelten Stahlplatten als Fassaden- und Dachverkleidung eingesetzt und unterstützen nun die einheitliche Gesamterscheinung der beiden Wohnhäuser.

### ZUGANG UND INNENRÄUME

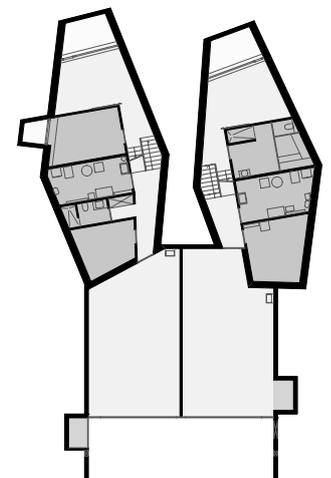
Das Hanggrundstück richtet seine Längsseiten nach Osten und Westen aus. Von der Südseite her kommend, erfolgt der Zugang zu den Wohnhäusern in der oberen Parzellenhälfte über eine betonierte Aussentreppe. Die Lage im Gelände prägt auch den Innenbereich. Die Räume sind im Splitlevel-Verfahren geordnet, der Verlauf des Terrains wird auch im Gebäudeinnern erlebbar. Beim Betreten des westlich gelegenen Volumens gelangt man in den Wohnbereich, und eine Treppe führt eine halbe Etage



Dachgeschoss mit Schlaf-, Badezimmern.



Erdgeschoss mit Zugang zu den Volumens.

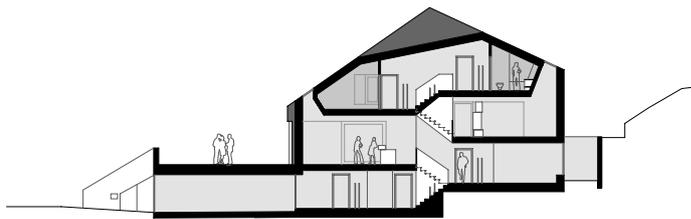


Untergeschoss mit Garage und Kellerräumen.

Die Fassade wurde leicht eingeknickt, um Einblicke in das Nachbarhaus zu vermeiden.



An den Kurzseiten der beiden Baukörper führen Oberlichter Tageslicht in den Innenraum.



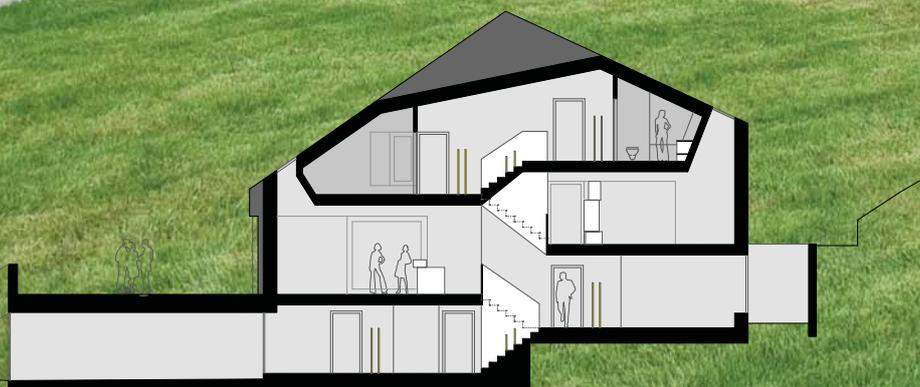
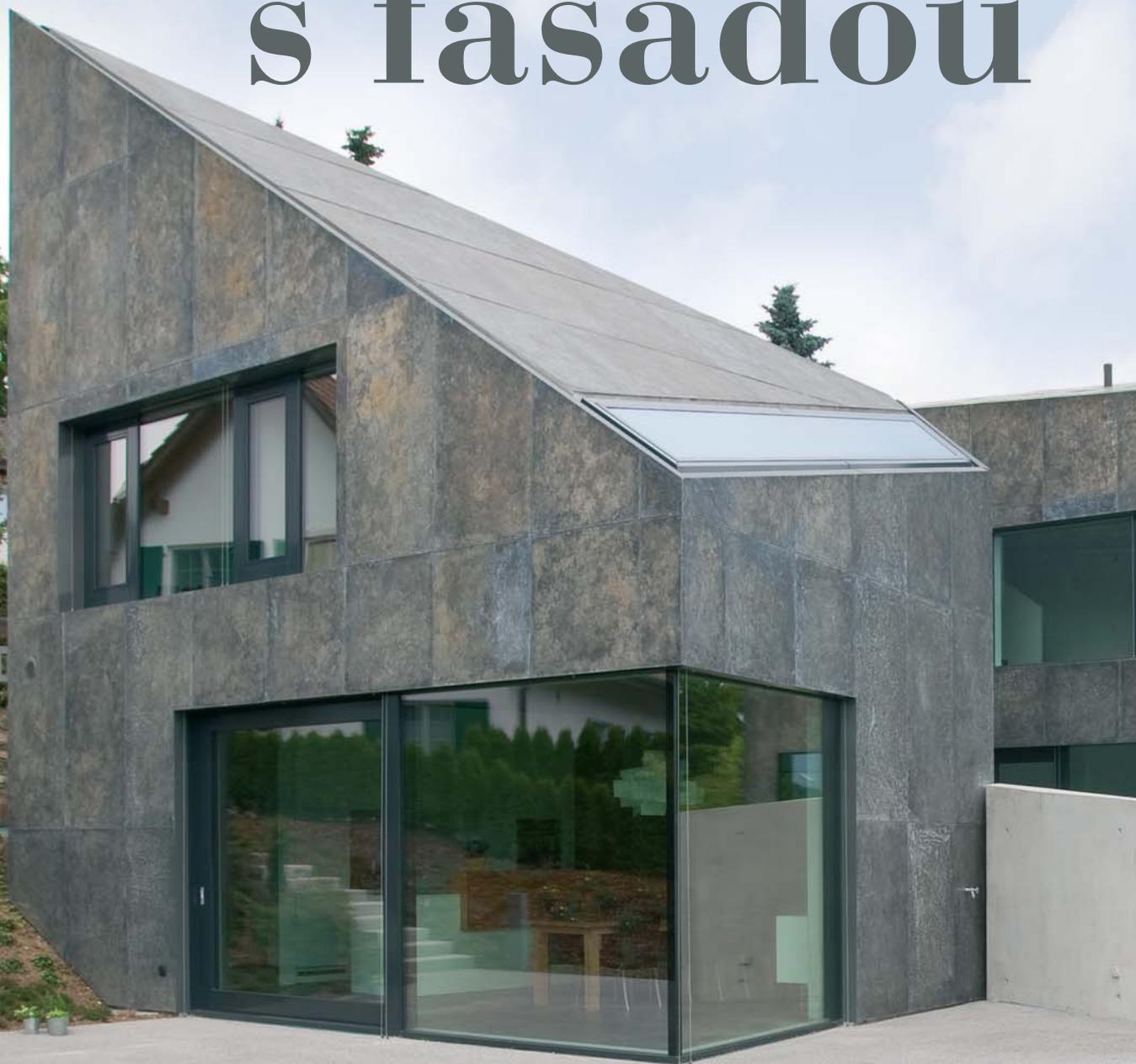
Im Längsschnitt erkennt man den Splitlevel-Versatz.

hinunter in die offene Küche mit Esszimmer. Im gegenüberliegenden Haus sind die Funktionen gespiegelt. Ein weisses Möbelement dient jeweils als Raumteiler zwischen dem Eingangsbereich und dem Wohn- beziehungsweise Esszimmer. Zwei Oberlichter sorgen für mehr Tageslicht an den Kurzseiten der beiden Baukörper.

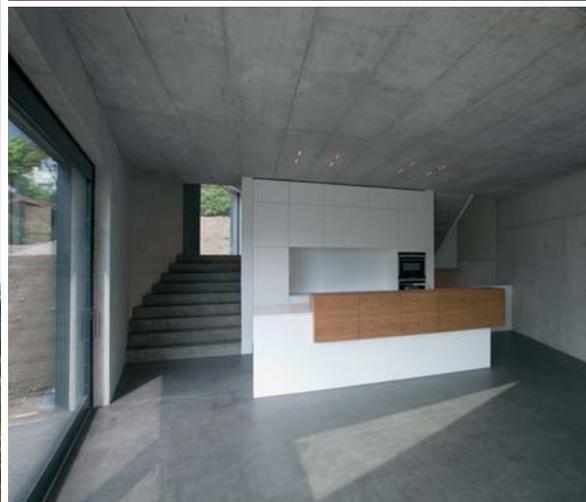
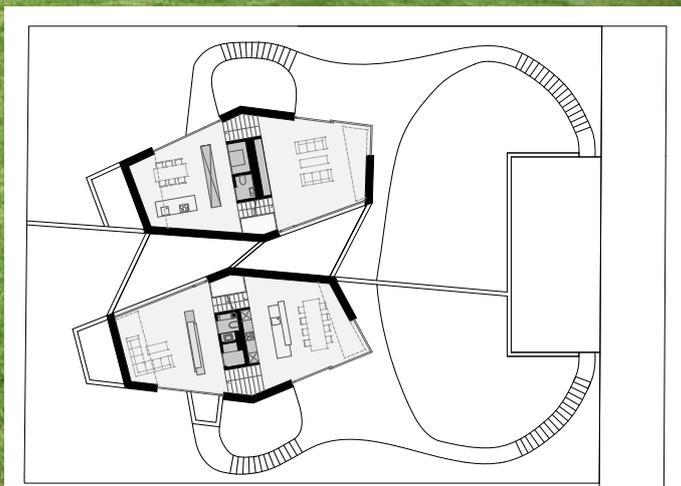
Schlaf-, Kinderzimmer und die Bäder sind im Obergeschoss angeordnet. Im Badezimmer des Westhauses verbindet ein dynamisch geformtes Möbelement aus grün lackiertem MDF Waschbecken, Badewanne und Abstellfläche miteinander.

Die Innenwände sind gemauert und fein verputzt, die Aussenwände hingegen aus Sichtbeton. Letztere tragen zusammen mit den geschliffenen schwarzen Böden und den grossformatigen Fenstern zur technisch-kühlen Materialisierung bei. Im Untergeschoss situiert sind die Garage, deren Einfahrt sich südlich des Grundstücks befindet, die Haustechnik und die Kellerräume.

# Čarovanie s fasádou



Keď sa povie dvojdom, okamžite nám príde na myseľ pre-  
pchaté predmestské bývanie. Že aj tento druh stavby môže  
byť implementovaný odlišne, ukazuje nový projekt architektov  
L3P v meste Oberweningen, Zürich. Architekti mali náročnú  
úlohu, na úzky pozemok osadiť dva oddelené, samostatne  
obývané domy, ktoré budú predstavovať základný typ dvojdo-  
mu po novom.





**P**ráca architektov v procese návrhu bola podobná práci sochára. Dom rozdelili na dve polovice a ďalej spracovávali každú kocku oddelene, pričom stavba bola zameraná na volumetriu a priestorové vymedzenie. Výsledkom boli dve mnohouholníkové komplexy mierne posunuté navzájom tak, aby sa ich vzájomná blízkosť stala prednosťou. V úzkom priestore medzi domami bola umiestnená vodná nádrž a štrkové pole, do ktorých smerujú veľké

presklené plochy oboch domov. Odraz fasády na hladine vodnej nádrže naznačuje prítomnosť druhého domu vo vnútri miestností, ktoré sa nachádzajú blízko seba, ale bez priameho výhľadu na seba. Je to neobyčajné miesto so silnou energiou a intimitou.

Vnútorňý priestor formuje aj umiestnenie domu na pozemku. Dôkladne rozvrhnutý stavebný pozemok usporadúva izby do viacúrovňového mezoneto-

vého systému a umožňuje, aby ste sa aj v samotnej budove stretávali s charakteristickými črtami úbočia. Zatiaľ čo vnútorné steny sú murované a omietnuté, vonkajšie steny sú z pohľadového betónu. Použité podlahy sú čierne, leštené, bez spojov a veľké okenné priečelia prispievajú k dokonalému výsledku. Prepracovaný systém strešných okien pomáha dosiahnuť presvetlené prostredie, ktoré predstavuje duševnú silu a vitalitu.



### Návrh fasády a strechy

Pri návrhu fasády a strechy architekti spolu s odborníkom Thomasom Sondereggerom experimentovali s povrchom pozinkovanej ocele, ktorý podrobili špeciálnemu procesu pre získanie špecifickej štruktúry a povrchu.

Výsledkom experimentu bol plát s jedinečným, vitálnym vzhľadom, ktorý bol po prvýkrát použitý ako fasádna a strešná krytina. Tento dizajn prispel k jednoliatej, monolitickej podobe oboch domov, v ktorej je opäť zreteľná spojitosť s prácou sochára.



Portrét architektov z L3P

**Citát odborníka:**

Materializácia fasády a strechy prispieva k jednolitej podobe domov a umožňuje nám na chvíľu sa zastaviť. Keď tak urobíme, uvedomíme si, že niečo nám odpovedá a rozvíja našu všestrannosť. Niečo nové sa vytvára. Rastie. Žije.

Práve toto tvorí jedinečnú podobu fasády – alchymisticky vytvorené, živelné dielo od Thomasa Sondereggera. Poklona umeleckej vitalite. 

Architekti:

L3P ARCHITEKTEN ETH FH SIA, AG

Lokalita:

Wingert, Oberweningen ZH, Švajčiarsko

Foto:

Fotograf: Vito Stallone

In architecture, metal has had the same connotation since the rise of the material with the Industrial Revolution. It was mainly used for functional, 'industrial' structures such as factories, railway stations and bridges. An association with 'natural' came mainly with wood, stone and brick.

But the image of metal is slowly changing. Firstly, because sustainability is becoming more important for metal producers (just as for the producers of other materials). A large portion of the metal used in construction has been obtained from recycling, and with regard to issues such as isolation (window frames, for example), metal products are also becoming more environmentally friendly.

Secondly, because architects increasingly mould aluminium, copper, steel and zinc in a 'natural' form. Just look at this section, where we see a museum with wavy walls that give rise to the feeling of being at sea, a school with a butterfly-like character, a house that seems to be made of chunks of iron ore and a library reminiscent of a huge mineral crystal. By playing with the natural properties of metal – reflection, gloss, colour, malleability – the material in these projects has a very different appearance. Of course, the metal in many of these buildings plays a major role in the construction, but the constructive showmanship remains increasingly unseen. These examples show that, in the first place, metal has a pronounced sensual quality as well. (KIRSTEN HANNEMA)



## Alchemic facade

■ OBERWENINGEN (CH) — Is it its monolithic form, the greyish colour, or the visible seams on the cladding? Whatever the case

may be, at first glance the facade of these two single-occupancy, detached houses looks as if it has been done in coloured exposed concrete. Only daylight brings to light its real constitution, revealing that it is actually zinc-plated steel.

L3P Architekten preferred metal to concrete in view of two considerations. Firstly, using concrete would have been very complex for the roof area, and secondly, the unusual, asymmetrical forms asked for an extraordinary material

with a wilder, more varied effect. For these reasons they chose galvanized steel, which acquires a patina and changes colour in sunlight.

One of a kind, the facade was developed in collaboration with Swiss metal artist

Thomas Sonderegger, who operated like a modern-day alchemist in his studio. After innumerable experiments and failures – which he and the architects assessed in various lighting conditions – he found a new form of etching.

What the artist's technique exactly entails remains the secret of its creator. For certain is that the image will continue to change; according to different types of light and the time of day, the facade appears dark anthracite, beige,

and even seems to warmly glow in the evenings. (KIM HOEFNAGELS)

2 EFH, 2010–2011  
Architect L3P Architekten  
Client Private Sheet  
metal fabrication Thomas Sonderegger, Arbon  
Address Wingert, Oberweningen Info www.l3p.ch



## Steel leafage

■ NIJMEGEN (NL) — The buildings that define the 'Hatert' district in the city of Nijmegen are quite uniform: low-rise houses with flat roofs and rectangular forms, most of which were built between 1955 and 1965. Quite apart from this is the new residential building by 24H architecture, which gives the somewhat derelict district a recognizable landmark, and with that a fresh boost.

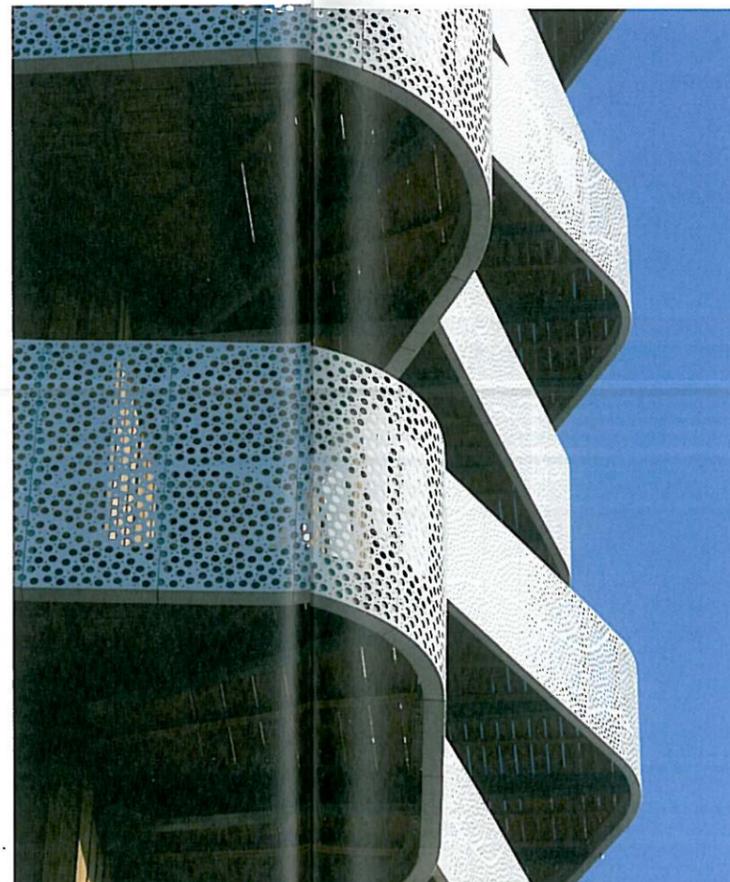
The design echoes the vegetation of the nearby nature reserves: its bulky shape and wooded finish are somewhat reminiscent of a tree trunk, but the architects' source of inspiration becomes really evident with the perforated pattern in the steel balconies, which clearly depicts the pattern of a leaf. In fact, 24H architecture created the motif by

facade, where the perforations are replaced by dots.

The contrasting materials – wood and steel – were chosen not only from an aesthetic standpoint, but also to 'emphasize that the balconies look like petals adhered to the building'. Their variation of form and shape should have an effect as if they 'fan out like the leaves on a branch'. However, some standardization of this free form was necessary to make construction possible.

Once the building reached its planned height, the prefab construction of the balconies were hoisted up and assembled at once, as this would reduce the risk of damaging the wooden floorboards. With the dismantling of the scaffolding, the balconies and wooden flooring were assembled and the balcony panels and aluminium siding were installed. (KIM HOEFNAGELS)

RESIDENTIAL BUILDING 'HEART OF HATERT' 2011



## Amorphous brass

■ LUND (SE) — It all began with an open international competition in 2004 for a visitors' centre for Lund's cathedral. The winner was Carmen Izquierdo, who is Spanish but lives in Sweden. Then the project was put on hold for a couple of years.

Now that it is accomplished, the programme is bigger (more office space, for example) and the original scheme has been revised – that is, made bolder, especially as far as form is concerned.

The building is unlike any other to be seen in the older parts of the university town of Lund. Most of the buildings there are of stone and date back several centuries. The new addition sets itself apart with a gold-shimmering

At the same time, the building is contextually rooted, filling what for a long time had been a gaping hole in the city next to the old cathedral. Really filling it. Jerked out of context, this building would make a remarkably amorphous impression. Looking out onto three streets, it presents a different face to each of them, as if taking on a persona. It addresses three different situations: one faces the cathedral, with a skylight sticking out, or pointing, toward the house of worship; one to the rear, where the facade folds inwards to form a meeting point; and finally, one to the front, where the entire facade is pulled back to create a spacious, welcoming entrance.

Stepping inside, one meets with a contrast. No longer the warmth of yellow gold but an atmosphere of monastic asceticism, as

concrete floor up, where the located, the brightly pigmented. This bright connected with the fundamental murky building has to be imp of the rooms, face outward



**Design**

L3P Architekten

**Photography**

Vito Stallone

**Site**

Zurich, Switzerland

**Area**

231 sqm

Despite the small size of the parcel of land, two single-occupancy detached houses have been developed in a countryside setting taking a new path in reference to volumetric and spacial definitions. The basic type of detached house has been split, the work being akin to a sculptor's work. Polygonal bodies were formed in which the mutual proximity becomes a quality. The mirroring of water and façade in the water basin hints at a clear vision within these rooms, which are among themselves but without direct insight to each other – a special place with strong vibrancy and intimacy.

The position in the parcel of land also moulds the inner area. An elaborately-devised subdivision arranges the rooms in a split-level system and allows the hillside characteristics to also be experienced in the building itself. While the inner walls are masoned and smoothly plastered, the exposed concrete outer walls, the black polished and jointless floor and large window fronts add to a cool technical conclusion. Elaborate skylights allow an atmosphere of light to develop which features a spiritual force and vibrancy.

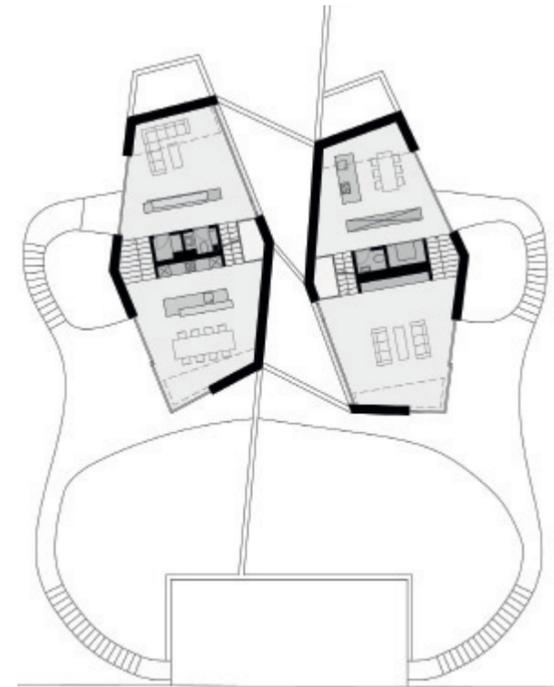
The materialization of the façade and the roof are conspicuous. Together with the artist Thomas Sonderegger, the architects experimented with a surface of galvanised steel.

The architects fabricated a sheet with a unique and vital expression which is deployed for a first time on the façade and in the roof area. The design added to a monolithic overall picture in which an association to a sculptor's work is given once again.

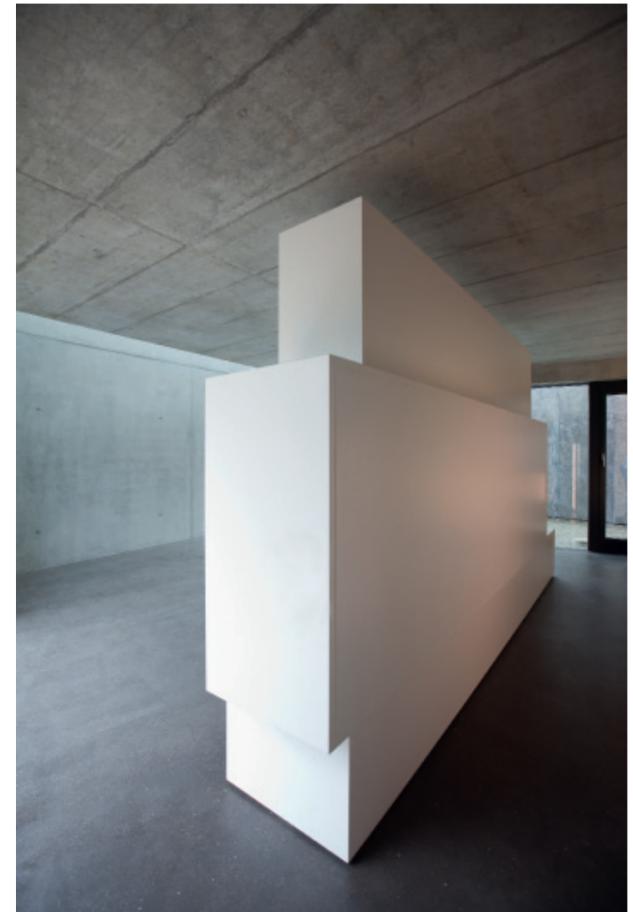
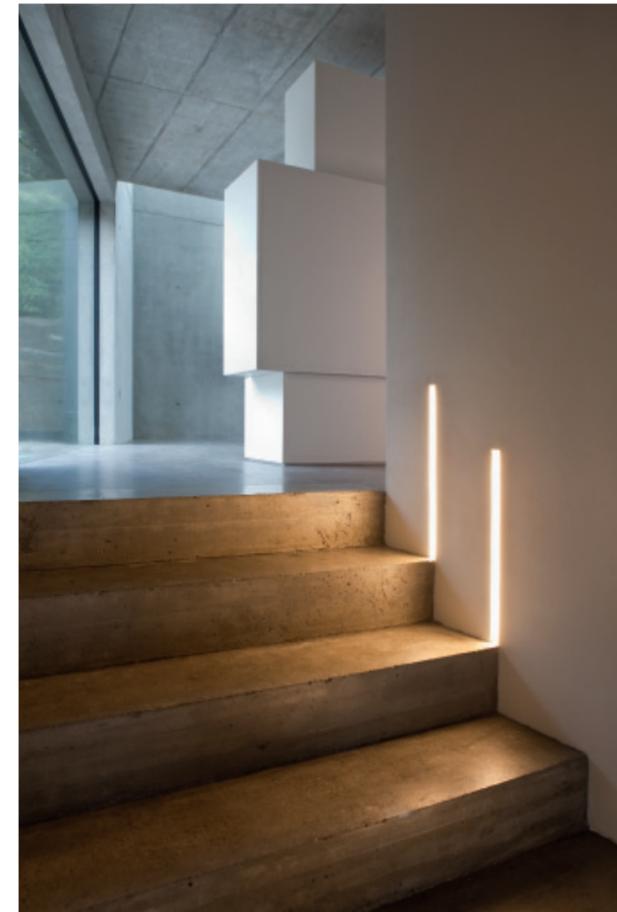
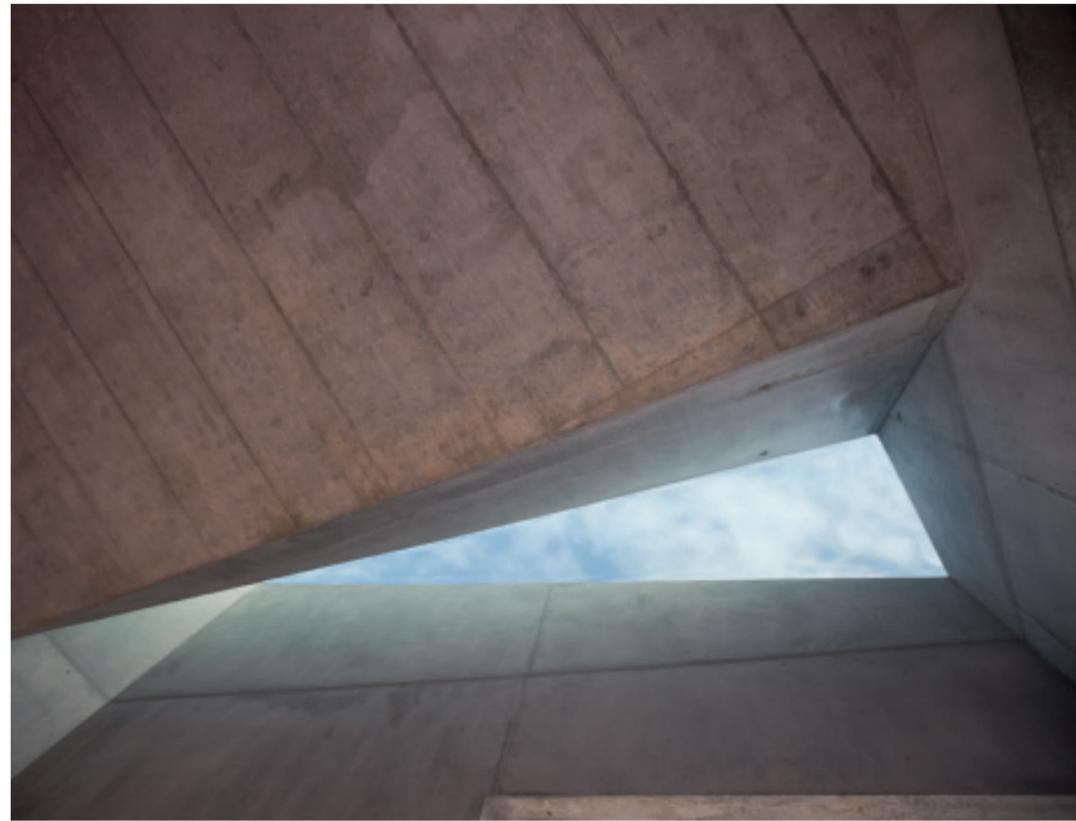


## Two single-occupancy detached houses

Minimalist Living Philosophy



The architects fabricated a galvanized sheet with a unique and vital expression which was deployed for a first time on the façade and in the roof area.



# Bei der Geburt getrennt

*Das Architekturbüro L3P hat im schweizerischen Oberweningen die spießige Doppelhaushälfte neu interpretiert: als zwei baugleiche Häuser, die wie siamesische Zwillinge nebeneinander stehen und nur eine Wasserlaufbreite voneinander entfernt sind*

TEXT JUDITH JENNER FOTOS VITO STALLONE

## NATÜRLICH

Dank der verzinkten Stahlfassade fügen sich die Zwillingshäuser in die Natur des Wehntals ein



**HOMOGEN**  
Die Häuser sind von außen identisch. Bei der Raumaufteilung durften die Käufer mitbestimmen. Für sie planten die Architekten auch spezifische Einbauten

**AUF UND AB**

Die Hanglage der Häuser ist auch im Inneren spürbar, denn die Räume wurden im Splitlevel-Verfahren angeordnet. Treppen verbinden die Etagen miteinander

**ÄSTHETISCH**

Bei der Einrichtung brauchten die Hausbewohner keine Hilfe. Den Tisch von massiv.de kombinierten sie im Westhaus mit den Stühlen „James“ von Bert Plantagie und der Lampe „Big Bang“ von Foscarini. Die Küche ist von Mundart Küchen in Wettingen

**GESTAPELT**

Als Raumteiler und Regal fungieren die weißen, übereinandergestapelten Kästen, ein Eigenentwurf des Architekturbüros L3P. Damit wurden die antike Bank und der Stuhl „Vostra“ von Walter Knoll kombiniert



**GEMÜTLICH**

Das Wohnzimmer befindet sich neben der Küche. Zum kühlen Sichtbeton der Decken und Wände bildet der antike Schrank, ein Erbstück, einen schönen Kontrast. Die Skulptur im Vordergrund heißt „Danaide“ und ist aus dem Musée Rodin in Paris.



**MEDITATIV**

Das Wasserbecken zwischen den Häusern wurde im Zen-Stil angelegt. Die runden Steinplatten führen in den Garten, wo man die Morgensonne oder an heißen Tagen den Mittagsschatten genießen kann

**W**iesen, Wälder, rote Ziegeldächer: So sieht Oberweningen im Wehntal aus, ein nicht einmal 2.000-Seelen-Ort unweit von Zürich. Die Gemeinde ist ein Paradies für Pendler, die es ruhig haben wollen und trotzdem schnell in der Stadt sein müssen. Inmitten dieses Idylls steht jetzt ein Haus, das eigentlich zwei sind: „Getrennte Doppelhälften“ hat das Büro L3P

genommen mit der ARGE Duttweiler und L3P Architekten geplant und übers Internet Käufer gefunden. Jetzt lebt im Westhaus die deutsche Familie Schulz-Hartl mit zwei Kindern. Im Osthaus hat sich die Schweizer Familie Gabriel mit einem Kind niedergelassen. „Auf die äußere Gestaltung des Hauses hatten die Käufer keinen Einfluss, aber bei der inneren Aufteilung

wurden von L3P geplant, ebenso wie das weiße, als Raumteiler fungierende Regal im Wohnzimmer, das aussieht wie drei übereinandergestapelte Kästen. Wohn- und Essbereich befinden sich auf der gleichen Ebene. Darunter sind die Garage, die Haustechnik und die Kellerräume. Der Energieverbrauch entspricht dank einer energiesparenden Komfortlüftung und einer Erdsonden-Wärmepumpe dem Niveau eines Minergiehauses. So heißen in der Schweiz Niedrigenergiehäuser.

*„Aus der Ätzung entsteht etwas Neues“* BORIS EGLI, ARCHITEKT

Architekten die Gebäude genannt. „Das lang gezogene Baugrundstück am Hang war zu schmal für zwei frei stehende Häuser und zu groß für ein einzelnes Haus“, sagt Architekt Boris Egli. „Die logische Schlussfolgerung war ein Doppelfamilienhaus.“ Sein Büro hat dieses Projekt als Generalunter-

der Räume konnten sie mitentscheiden“, erläutert Boris Egli. Man betritt die polygonalen Baukörper von der oberen Seite des Hanggrundstücks über betonierete Stufen. Im Inneren führt eine Treppe eine halbe Etage hinunter in die offene Küche mit Esszimmer. Die Einbauküchen in beiden Häusern

Im Obergeschoss sind die Schlaf- und Kinderzimmer sowie die Bäder. Das Osthaus hat außerdem einen Wellnessbereich mit Sauna und Liegeflächen im Keller. Die Wände sind aus Sichtbeton, die schwarz eingefärbten fugenlosen Anhydrit-Böden geben den Räumen einen industriellen Anstrich.



„Der Sichtbeton der Außenwände, die geschliffenen und schwarzen, fugenlosen Böden sowie die großen Fensterflächen tragen zu der kühlen Anmutung der Häuser bei“, sagt Boris Egli.

Bei der Einrichtung brauchte er die Hausherren nicht zu beraten, sie bewiesen exzellenten Geschmack. So wurden im Westhaus antike Erbstücke mit Möbeln im Stil der 50er-Jahre kombiniert. In der Küche lockern die Küchenverkleidung und der Esstisch aus Holz die strenge Kühle auf. Über allem thront – tatsächlich wie ein „Big Bang“ – die gleichnamige Leuchte von Foscarini.

So schön die Häuser von innen sind, so einzigartig ist ihre Fassade. Sie entstand zusammen mit dem Künstler Thomas Sonderegger und war laut Boris Egli die größte Herausforderung bei dem Projekt. „Die Materialisierung der Fassade und des Daches lässt innehalten, immer wieder. Wer sich Zeit nimmt, erkennt: Da reagiert etwas, entwickelt aus sich heraus Vielfalt. Aus der Ätzung entsteht Neues. Das wächst weiter. Das lebt. Das ist das, was den einzigartigen Ausdruck dieser Fassade ausmacht“, beschreibt Thomas Sonderegger seine Arbeit, die er als „künstlerische Verneigung vor der Lebendigkeit“ versteht. Unzählige Male fuhr Boris Egli in die Schmiede des Künstlers in Arbon am Bodensee, verbrachte viel Zeit mit Besprechungen und ließ sich immer wieder Muster zeigen. Das Stück, das schließlich in die engere Auswahl kam, sah sich Boris Egli bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen an, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie es an den Häusern wirken wird. Von dem Ergebnis ist er begeistert – und er ist gespannt auf einen schönen Alterungsprozess mit Patinabildung der geätzten Feuerverzinkung. Auch wenn die „getrennten Doppelhälften“ auf den ersten Blick so gar nicht in einen ländlichen Ort wie Oberweningen passen, hat Boris Egli noch kein negatives Wort über seine Bauten gehört. Im Gegenteil, sagt er: „Ein Nachbar meinte zu mir: Wenn er über unsere zwei Häuser hinweg ins Tal sehe, habe er das Gefühl, die Parzelle sei immer noch Natur. Wären sie weiß wie die umliegenden Häuser und das Dach mit Ziegeln gedeckt, wäre das sicherlich nicht der Fall.“

## BUNT

Wie ein grüner Farbwurm schlängelt sich das von L3P geplante Regal-Element aus lackiertem MDF durch das Badezimmer des Westhauses. Es verbindet Waschbecken, Badmöbel und Badewanne miteinander

## GETRENNTE DOPPELHÄLFTEN

**Wohnfläche:** 210 m<sup>2</sup> je Haus **Bauherren:** Generalunternehmen Arbeitsgemeinschaft L3P Architekten AG + Duttweiler Bau GmbH Planung: L3P Architekten AG  
**Bauzeit:** März 2010 bis April 2011 **Bauingenieur:** André Deubelbeiss, Niederweningen **Bauphysiker:** Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich **Lichtplaner:** Lichtblick, Zürich **Künstler:** Thomas Sonderegger, Arbon

